



Deutsche Umwelthilfe

ROBIN
WOOD



Infopapier

Die Pläne zur Ausweitung der Holzverbrennung für die Berliner Fernwärme

Der Großteil des Berliner Fernwärmenetzes sowie neun Heizkraftwerke in der Stadt wurden Ende 2023 vom schwedischen Staatskonzern Vattenfall an das Land Berlin verkauft. Sie werden jetzt von der landeseigenen Berliner Energie und Wärme AG (BEW) betrieben. Der längst überfällige Ausstieg aus den fossilen Energieträgern in der Fernwärme sollte laut Vattenfalls „Dekarbonisierungsfahrplan“ vor allem dadurch gelingen, dass neue Holzheizkraftwerke errichtet werden und die Gaskraftwerke teuren und in der Verfügbarkeit stark begrenzten grünen Wasserstoff verbrennen.

Bereits jetzt werden in Berlin jährlich über 360.000 Tonnen Holz verheizt. Würden die bisherigen Pläne umgesetzt, würde sich diese Menge noch vervielfachen. Die BEW spricht davon, in den beiden geplanten neuen Anlagen vor allem Altholz (= gebrauchtes Holz) zu nutzen, doch ist es zweifelhaft, dass sie so große Mengen Altholz beziehen können. Selbst wenn dies gelingen würde, stünde die energetische Nutzung in Konkurrenz zum Recycling von Altholz. Das bedeutet, dass mehr Bäume für die Herstellung von Spanplatten oder auch anderen Holzprodukten abgeholzt werden müssen, als es ohne eine solche Konkurrenz der Fall wäre.

Mit diesen Plänen wäre dem Klima nicht geholfen, denn bei der Verbrennung von Holz wird im Vergleich zur Kohleverbrennung mindestens genauso viel CO₂ freigesetzt und ohnehin schon geschwächte Wälder geraten durch den zusätzlichen Rohstoffbedarf weiter unter Druck. Für eine erfolgreiche Wärmewende braucht es echte erneuerbare Alternativen und nicht bloß einen Wechsel von einer klimaschädlichen Verbrennungstechnologie in die nächste.

Wieviel Holz wird derzeit in Heiz(kraft)werken in Berlin verfeuert und was sind die zukünftigen Pläne zur Holzenergie?

Die Anlagen der BEW, die bis Ende 2023 Vattenfall gehörten, verheizen jährlich etwa 90.000 Tonnen Frischholz-Hackschnitzel. Zusätzlich verbrennt das Fernheizwerk Neukölln, welches zu mehr als 80 Prozent der BEW gehört, eine stetig zunehmende Menge Holzpellets – von 2025 bis 2030 sind jährlich 37.000 Tonnen geplant. Im Holzheizkraftwerk der BTB in Neukölln werden durchschnittlich 242.000 Tonnen Holzhackschnitzel pro Jahr verbrannt.¹ **Bereits jetzt wird also für die Berliner Fernwärme eine große Menge Holzbiomasse verheizt – mehr als 360.000 Tonnen jährlich!**

Ende Juni 2023 veröffentlichte Vattenfall einen sogenannten „Dekarbonisierungsfahrplan“ für ihr Wärmenetz in Berlin, der derzeit von der BEW überarbeitet wird.² Demnach sollte Biomasse bis 2030 den größten Anteil am Ersatz von Kohle einnehmen und **der Prozentsatz von Biomasse an der Fernwärme in diesem Zeitrahmen von einem Prozent auf 17 Prozent steigen**. Erste Aussagen der BEW deuten darauf hin, deuten darauf hin, dass das Land Berlin weiterhin damit plant künftig 15 bis 17 Prozent der Wärme aus Biomasse zu gewinnen.³

1

Antwort auf Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr Stefan Taschner (Grüne) zum Thema: Holzverbrennung für die Berliner Fernwärme: Transparenz herstellen!, 17. Oktober 2024:

<https://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/19/SchrAnfr/S19-20472.pdf>

2

Vattenfalls „Dekarbonisierungsfahrplan“, 30. Juni 2023 – jetzt auf Seiten der BEW:
<https://www.bew.berlin/fernwaermesystem/waermewende/fahrplan-zur-dekarbonisierung>

3

Wortprotokoll, Abgeordnetenhaus Berlin, Ausschuss für Umwelt- und Klimaschutz, 5. September 2024,
<https://www.parlament-berlin.de/ados/19/UK/protokoll/uk19-039-wp.pdf>

Bei einfacher Überschlagsrechnung würden demnach ab 2030 bis zu 1,5 Millionen Tonnen Holz hackschnitzel pro Jahr in den BEW-Holzheizkraftwerken verbrannt (17-mal die heutigen 90.000t⁴). Zusätzlich will BTB weiterhin jährlich 220.000-250.000 Tonnen Hackschnitzel verbrennen. Das Fernheizwerk Neukölln soll 2030 die Ko-Feuerung von Holz mit Kohle einstellen. Dafür plant die Berliner Stadtreinigung (BSR) ein Fernwärmewerk, das ab 2030 jährlich etwa 110.000 Tonnen Sperrmüll und Altholz verbrennen soll. **Die Folge ist, dass ab 2030 bis zu 1,8 Millionen Tonnen Holzbiomasse pro Jahr in Berliner Heizkraftwerken verbrannt werden könnten.**

Die BEW plant, **zwei neue Holzheizkraftwerke** zu bauen – eins am Standort Reuter-West und ein weiteres, doppelt so großes in Klingenberg. Für die Biomasseanlage am Heizkraftwerk Reuter-West gab es bereits am 30. April 2024 einen Scoping-Termin (Vorbereitung der Umweltverträglichkeitsprüfung). Das neue Heizkraftwerk soll bis 2030 das Kohlekraftwerk am Standort ablösen. In Reuter-West sollen jährlich 130.000 Tonnen (atro) Altholz verbrannt werden; in Klingenberg 260.000 Tonnen (atro). Beim Einsatz von Frischholz erhöht sich das Gewicht aufgrund des höheren Wassergehaltes im Holz. Die BEW will laut eigener Aussage prioritär Altholz nutzen. Die Genehmigung würde es aber auch erlauben, ausschließlich Frischholz zu verbrennen. Dies wären dann 250.000t pro Jahr, wenn die Betriebszeit auf etwa 5-6 Monate im Jahr beschränkt bleibt.

4

Bei einem hohen Anteil von Altholz wäre die Zahl kleiner, da Altholz trockener und damit leichter als Frischholz ist. Und auch höhere Wirkungsgrade der neuen Kraftwerke im Vergleich zum Steinkohlekraftwerk Moabit, welches 2030 stillgelegt werden soll, verringern diese Menge voraussichtlich etwas. Vattenfall/die BEW kommunizieren deutlich geringere Zahlen von 450.000t. Dabei wird offensichtlich davon ausgegangen, dass in den neuen Kraftwerken ausschließlich Altholz mit sehr hohem Brennwert eingesetzt wird. Trotzdem erschließt sich nicht, wie mit dieser Holzmenge 17% der Fernwärme erzeugt werden kann.



Am Standort des Kohlekraftwerkes Reuter-West soll ein neues Holzheizkraftwerk gebaut werden.

Aktuelle und geplante Holzheizkraftwerke in Berlin

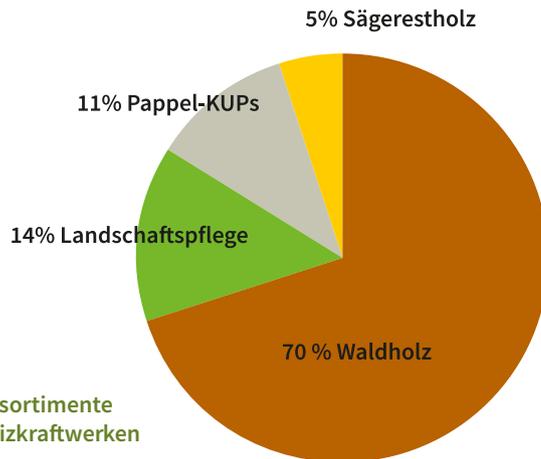
Standort	Betreiber	Leistung (thermisch, elektrisch)	Holzmenge (2019-2023 bzw. geplant)	Brennstoff	Status
Märkisches Viertel	BEW	28 MW th, 6,4 MW el	58.000 t lutro	Frischholz-Hackschnitzel	In Betrieb
Moabit	BEW	136 MW th, 100 MW el	32.000 t lutro	Frischholz-Hackschnitzel (Mitverbrennung mit Steinkohle)	In Betrieb – bis 2030
Fernheizwerk Neukölln	FHW Neukölln, zu 80 % in BEW-Besitz	2 Kessel mit je 35 MW th	27.000 t atro, bis 2030 jährlich 37.000 t	Holzpellets	In Betrieb – bis 2030
Holz-Heizkraftwerk Neukölln	BTB (Tochter von E.on)	66 MW th, 21,6 MW el	242.000 t (2023 weniger wegen Revision)	Altholz aller Kategorien und Frischholz	In Betrieb
Reuter-West	BEW	90 MW th, 12 MW el	130.000 t atro - 250.000 t lutro	Altholz und Frischholz	geplant
Klingenberg	BEW	210 MW th, 50 MW el	260.000 t atro - 500.000 t lutro	Altholz und Frischholz	geplant
Gradestraße	BSR	40-70 MW th	bis zu 45.000 t	Altholz	geplant

atro = absolut trockenes Holz mit geringer Restfeuchte von 15-20 Prozent
 lutro = lufttrockenes Holz mit einer Feuchte von 30-55 Prozent

Woher kommt das Holz?

Der Energiekonzern Vattenfall bezog 2022 **mehr als zwei Drittel seines Energieholzes direkt aus dem Wald**.⁵ Dazu gehörten ganze Stämme von frisch eingeschlagenen Bäumen, die direkt an Vattenfall geliefert wurden, sowie Holz hackschnitzel. Wie viele der gelieferten „Waldholz hackschnitzel“ auch aus Stammholz produziert wurden, ist nicht bekannt. Die restlichen Holz mengen setzten sich zusammen aus 14 Prozent Landschaftspflegematerial, elf Prozent von Pappel-Kurzumtriebsplantagen (KUPs) in Brandenburg und in Polen sowie fünf Prozent Restholz von Sägewerken. Neuere Angaben liegen nicht vor.

Verbrannte Holzsortimente in Vattenfalls Heizkraftwerken im Jahr 2022.



Laut der Scoping-Unterlagen für das Holz-HKW Reuter-West soll die Anlage sowohl **Altholz aller Kategorien⁶ als auch naturbelassene Biomasse** (Waldholz, Sägewerksreste, Holz aus KUPs und Landschaftspfleg Holz) verbrennen dürfen. Das gleiche soll für das doppelt so große Holz-HKW in Klingenberg gelten. Laut der Senatsverwaltung Berlin gibt es für keine der beiden geplanten Anlagen derzeit eine Zusicherung von Altholzlieferungen.

Aus mehreren Gründen ist anzuzweifeln, dass die BEW in den geplanten Anlagen fast 400.000 Tonnen **Altholz** aus Deutschland verheizen könnte:

- Es werden bereits fast 80 Prozent des Altholzaufkommens in Deutschland energetisch genutzt.⁷ Auch wenn die EEG-Subventionen für Strom aus Altholz langsam auslaufen, gibt es keine Hinweise darauf, dass der Anteil der energetischen Nutzung sinkt.⁸
- Die Tatsache, dass das BTB Heizkraftwerk Neukölln auch Frischholz verbrennt, legt nahe, dass sie nicht genug Altholz kaufen können.
- In Stade-Bützfleth, plant die Firma Hansekraft ein neues Altholz-HKW, welches 500.000 Tonnen Hackschnitzel pro Jahr verbrennen soll. Sie planen, das gesamte Altholz aus dem europäischen Ausland zu importieren.⁹ Hansekraft nimmt also an, dass eine große zusätzliche Nachfrage nicht in Deutschland gedeckt werden kann.
- Künftig wird mehr Altholz für die stoffliche Verwendung benötigt werden, wenn fossile bzw. klimaschädliche Baumaterialien und Grundstoffchemikalien ersetzt werden müssen.

5

Antwort auf Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Ferat Koçak (LINKE) zum Thema: Nutzung von Biomasse in Berlin, 19. Mai 2023:

<https://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/19/SchrAnfr/S19-15421.pdf> Altholz umfasst bereits gebrauchtes



Auf einem Hafengelände bei Wustermark wird das angelieferte Holz zum Teil noch gehäckselt und die Hackschnitzel dann per Schiff zu den Heizkraftwerken in Berlin geliefert.

6

Altholz umfasst bereits gebrauchtes Holz, wie alte Paletten, Möbel oder Abbruchholz, und wird je nach Verunreinigung und Belastung mit Schadstoffen in die Kategorien A1 (unbelastet) bis AIV (stark belastet) eingeteilt.

7

Evaluierung der Altholzverordnung im Hinblick auf eine notwendige Novellierung Abschlussbericht, Umweltbundesamt, 2025,

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/texte_95-2020_evaluierung_der_altholzverordnung_im_hinblick_auf_eine_notwendige_novellierung.pdf

8

Altholzverband, Oktober 2024: „Viele neue Projekte befinden sich in Planung, im Bau oder sind bereits in Betrieb gegangen, während andere vom Markt treten“:

<https://altholzverband.de/2024/10/29/altholzwerke-in-deutschland/>

9

Infopapier Stade-Bützfleth, November 2024:

nabu.de/imperia/md/content/nabude/energie/biomasse/241112-infopapier-stade_b_tzfleth.pdf

Auch scheint es unwahrscheinlich, dass die Lieferungen von Holz aus **Kurzumtriebsplantagen (KUPs)** in der Region signifikant gesteigert werden können. Derzeit liefern sie jährlich etwa 10 Prozent der in den BEW-Anlagen verbrannten Holzmenge, um die 10.000 Tonnen. Die ehemalige Vattenfall-Tochter Energy Crops, welche ebenfalls vom Land Berlin übernommen wurde, betreibt auf 2.000 Hektar in Brandenburg und Polen KUPs mit Weiden und Pappeln.¹⁰ Die Erträge sind aufgrund der trockenen und damit suboptimalen Wachstumsbedingungen in der Region relativ gering. Es werden besonders viele Flächen benötigt, die offensichtlich schwer zu bekommen sind. Bislang gibt es kaum nennenswerte Anbau-Erfolge mit KUPs in Europa. Das liegt daran, dass für Landwirte die finanziellen Risiken zu hoch und die Gewinne zu niedrig sind.¹¹

Auch die Menge von **Landschaftspflegeholz** (Baumschnitt auf kommunalen Flächen etc.) wird nicht stark zunehmen können. **Sägereste** werden zukünftig aufgrund von stärkerer stofflicher Nutzung eher weniger für die Energieerzeugung zur Verfügung stehen.

Der Anteil von **Waldholz** wird daher höchstwahrscheinlich überproportional ansteigen, wenn die verbrannten Holz mengen so massiv erhöht werden, wie geplant. Die benötigten Mengen können nicht aus den Wäldern der Region gewonnen werden. Zum Vergleich: Der Rekorder Einschlag im ganzen Land Brandenburg im Jahr 2022 betrug 5,2 Millionen Kubikmeter, das entspricht grob überschlagen 2,5 bis 3 Millionen Atrotonnen. Berlin würde also einen erheblichen Anteil davon benötigen.

Hinzu kommt die **Holznachfrage von weiteren großen Marktteilnehmenden aus der Energieholzbranche im Umkreis von 100 km um Berlin**: das Biomassekraftwerk Baruth von der Pfeleiderer GmbH (82.000t Altholz pro Jahr), ein Holzheizwerk der Classen Group, ebenfalls in Baruth, Sonae Araucos Altholzkraftwerk in Beeskow (160.000t Altholz), das Holzkraftwerk der 1Heiz-Energie in Eberswalde (100.000t Frischholz pro Jahr), ein Biomasse-HKW der Stadtwerke Hennigsdorf (20.000t Waldholz), das von MVV betriebene Biomassekraftwerk Königs-Wusterhausen (120.000t Altholz und „Restholz“), und das Biomasse-HKW Wilmersdorf von Otto-Rüdiger Schulze Recycling (50.000t Altholz und Frischholz). Dazu kommt ein von 1Heiz-Energie betriebenes Pelletwerk mit einer Kapazität von 50.000t.

10
Vattenfall-Pressmitteilung, Mai 2019:
<https://group.vattenfall.com/press-and-media/newsroom/2019/energy-crops---a-growing-business-for-vattenfall>

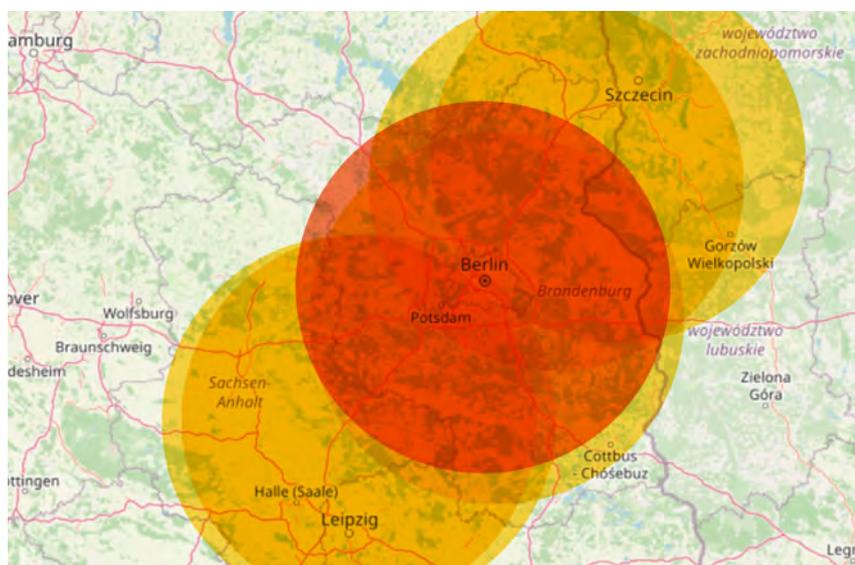
11
Parra-Lopez et al. (2017) Strengthening the development of the short-rotation plantations bioenergy sector: Policy insights from six European countries. Science.
<https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0960148117307255>

Kurzumtriebsplantagen benötigen riesige Flächen und können daher nur einen sehr geringen Anteil des Energieholzes liefern. Der in Berlin verbrannte Anteil an Waldholz wird daher überproportional ansteigen.



„Es ist damit zu rechnen, dass die in Berlin eingeplanten Holz mengen künftig schwieriger und teurer zu beschaffen sein werden. Der steigende Druck auf die Wälder in einem großen Radius wird ebenso als problematisch erachtet.“

Antwort des Senats auf die Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Stephan Taschner, 2024



Nachfrage nach Energieholz im Großraum Berlin: Der rote Kreis im Schaubild zeigt einen 100 Kilometer Umkreis um Berlin. Das ist der ungefähre Umkreis, aus dem 2030 der Bedarf an Waldholz und Sägerestholz zur Verbrennung in den Berliner Heizkraftwerken zu decken sein wird. Die gelben Kreise stellen die ungefähren Einzugsbereiche der potenziell um den Rohstoff Waldholz konkurrierenden Standorte der Energieholzbranche dar.

Holz aus Berlin?

Im Mai 2024 veröffentlichte die Berliner Senatsverwaltung eine Studie des ifeu Heidelberg zum Biomassepotential und -kapazitäten in Berlin.¹² Laut der Studie fallen in Berlin jährlich knapp über 254.000 Tonnen holzige Biomasse an, hauptsächlich Altholz, die bereits zu 93 Prozent energetisch genutzt wird. 103.000 Tonnen des Gesamtaufkommens werden bereits in anderen Bundesländern verbrannt, während 190.000 Tonnen von außerhalb Berlins importiert werden. Demnach kann lokales Holz nur einen kleinen Anteil der für 2030 geplanten Holzenergie ausmachen.

Wie sind die Auswirkungen auf das Klima?

Ein Kohleausstieg in Berlin und anderswo ist längst überfällig. Er muss Teil einer Energiewende sein, die die Treibhausgasemissionen so schnell wie möglich reduziert. **Doch die Klimakrise ist längst zu weit fortgeschritten, als dass wir uns eine „Übergangsphase“ mit anderen CO₂-intensiven Energieformen wie Erdgas und Holzbiomasse noch leisten könnten.** Letztere zu verbrennen schadet doppelt, da Raubbau an Ökosystemen betrieben wird, die neben der Minderung von Klimaextremen und dem Erhalt der Artenvielfalt noch unzählige weitere wichtige Ökosystemfunktionen erfüllen.

Bereits 2018 warnten 800 Wissenschaftler*innen die EU in einem offenen Brief: „Die Verwendung von Holz, das gezielt für die Verbrennung geerntet wird, würde den Kohlenstoff in der Atmosphäre und die Erwärmung der Erde für Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte erhöhen.“¹³ Ähnliche Warnungen wurden auch vom Verbund der Nationalen Wissenschaftsakademien der EU-Mitgliedsstaaten (EASAC) ausgesprochen.¹⁴ Aufgrund eines politischen Beschlusses, der vor Jahren bei einem UNFCCC-Klimagipfel getroffen wurde und seitdem über EU-Richtlinien und nationale Gesetzgebung weitergetragen wurde, werden CO₂-Emissionen aus Bioenergie nicht dem Energiesektor zugerechnet. Stattdessen soll ein Verlust von Kohlenstoff in Wäldern dem Sektor „Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft“ (LULUCF) angerechnet werden. Begründet wurde dies damit, es müsse verhindert werden, dass Emissionen durch Holzenergie doppelt gezählt werden. **In der Realität werden sie nun oft nirgendwo angerechnet.** Unternehmen wie Vattenfall und auch das Land Berlin können damit offiziell CO₂-Einsparungen verbuchen, obwohl das Verbrennen von Holz nicht weniger CO₂ freisetzt als das Verbrennen von Kohle und damit real die Klimabilanz verschlechtert.

Aufgrund der **hohen Konkurrenz mit der stofflichen Nutzung** schadet auch das Verbrennen von Altholz dem Wald und dem Klima.¹⁵ Während Deutschland fast 80 Prozent des anfallenden Altholzes verbrennt, werden in Italien etwa 80 Prozent des Altholzes stofflich verwendet. Das allermeiste Altholz lässt sich in der Spanplattenproduktion nutzen. Tatsächlich liegt der dafür genutzte Anteil an Altholz hierzulande nur bei etwa 30 Prozent, obwohl nahezu keine technischen Einschränkungen vorliegen. Für den Wald und das Klima macht es keinen Unterschied, ob ein Baum gefällt wird, um das Holz direkt zu verbrennen oder weil ein Spanplattenwerk mit der Energieholzbranche nicht um das Altholz konkurrieren kann und es deshalb mehr Holz aus dem Wald braucht.

12

Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt Berlin (SenMVKU), Mai 2024 „Bestimmung des Potenzials von Biomasse in Berlin“:

<https://www.berlin.de/sen/uvk/klimaschutz/waermewende/gesamtstaedtische-waermeplanung/potenzialanalysen/biomasse/>

Brief zur Verbrennung von Waldholz von 800 Wissenschaftler*innen an die EU (2018):

<https://www.euractiv.com/wp-content/uploads/sites/2/2018/01/Letter-of-Scientists-on-Use-of-Forest-Biomass-for-Bioenergy-January-12-2018.pdf>

14

European Academics Science Advisory Council (2020) „Emissions Trading System: Stop Perverse Climate Impact of Biomass by Radically Reforming CO₂ Accounting Rules“:

<https://easac.eu/media-room/press-releases/details/emissions-trading-system-stop-perverse-climate-impact-of-biomass-by-radically-reforming-co2-accounting-rules/>

Norton et al. (2019) „Serious mismatches continue between science and policy in forest bioenergy“. GCB-Bioenergy.

<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/gcbb.12643>

15

Verbandepapier „Energieerzeugung aus Altholz in Deutschland“:

https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/biooekonomie/220706_info-papier_altholz_pdf.pdf

Gebrauchtes Holz sollte möglichst aufbereitet und weiter in Produkten wie Spanplatten genutzt werden.





Nachhaltige und sozial gerechte Biomasse?

Schon 2011 hatten Vattenfall und das Land Berlin eine Vereinbarung über „nachhaltige Biomasse“ unterzeichnet, die 2021 im Hinblick auf die Neufassung der europäischen Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED II) aktualisiert und um weitere zehn Jahre verlängert wurde.¹⁶ Seit dem Kauf der Vattenfall Anlagen halten Senat und die BEW an der Nachhaltigkeitsvereinbarung fest.¹⁷

Die Kriterien zum Umwelt- und Klimaschutz überschreiten im Wesentlichen nicht die gesetzlichen Mindestanforderungen der RED II. Wenn diese Anforderungen nicht erfüllt wären, könnten keine Fördergelder in Anspruch genommen werden und ein CO₂-Preis fiele an, genau wie bei fossilen Brennstoffen. Die RED II-Kriterien erlauben es auch Holz aus sehr problematischen Quellen zu verbrennen, zum Beispiel aus Kahlschlag von Primärwäldern, etwa in British Columbia (Kanada), wo solche Kahlschläge legal sind, oder aus Kahlschlag in EU-Schutzgebieten (Natura2000), solange dies nicht gegen nationale Gesetze verstößt.

Berlin hat neben den RED II-Kriterien auch soziale Kriterien für Biomasse vereinbart. Doch diese sind so schwach, dass sie sogar 2011-12 einen Liefervertrag für Holz aus liberianischen Kautschukplantagen erlaubten. Diese Liefervereinbarung war nachweislich mit schweren Menschenrechtsverletzungen verbunden, an deren Folgen laut eines Reports der NGO Swedwatch viele Menschen noch nach Jahren litten.¹⁸

Die Gewährleistung der sozial-ökologischen Gerechtigkeit kann aber auch bei der Erwirtschaftung des Holzes in hiesigen Wäldern oder KUPs angezweifelt werden. Im Sinne der Ernährungssicherheit sind KUPs eine reale Konkurrenz zu notwendigen Agrarflächen. Der Verlust von geschätzt über 600.000 Hektar Wald seit 2018 in Deutschland sowie der im Waldzustandsbericht belegte schlechte Zustand der Wälder gebieten eine Schonung der Wälder auch hierzulande. Wenn die hohe Holznachfrage aus Berlin dazu führt, dass die Holzernte erhöht wird und damit der Wald, sein Vorrat an Bodenkohlenstoff und seine Funktion als Lebensraum und Erholungsraum weiter geschädigt werden, ist die zwischen Vattenfall und dem Land Berlin geschlossene Vereinbarung nur heiße Luft.

Sogenanntes Waldrestholz kann oft nur eingeschränkt stofflich verwertet werden, ist aber nur stark begrenzt verfügbar. Denn Totholz ist wichtiger Lebensraum, Wasser- sowie Nährstoffspeicher und sollte daher teilweise im Wald belassen werden.

16

Nachhaltigkeitsvereinbarung zwischen Vattenfall und dem Land Berlin (2021):

<https://waerme.vattenfall.de/binaries/content/assets/waermehaus/startseite/produkte/warme/stadtwaerme/nachhaltigkeitsvereinbarung-fur-biomasse-2021.pdf>

17

Analyse der Berliner Nachhaltigkeitsvereinbarung von Biofuelwatch und ROBIN WOOD, 09/2024:

https://www.robinwood.de/sites/default/files/2024-09-03_biomasse-siegel-fuer-berlin-infopapier.pdf

18

Swedwatch (2018) „Human rights impacts of the exit of Swedish investors from Buchanan Renewables Fuel in Liberia: an update“:

<https://swedwatch.org/wp-content/uploads/2021/01/liberiaupdate180524slutversion.pdf>



Auch Pellets aus diesem Werk von Drax in British Columbia, Kanada, halten die laschen EU-Nachhaltigkeitskriterien ein.

Was sind die Alternativen?

Wie eine Studie des Fraunhofer-Instituts zeigt, gibt es ausreichend Potential, die Wärmeversorgung Berlins zu garantieren, ohne kohlenstoffreiche Brennstoffe (zu denen auch Holz zählt) zu nutzen.¹⁹ Insbesondere Großwärmepumpen, die Wärme aus dem Untergrund (Geothermie), Rechenzentren, Abwasser, Luft sowie Gewässern nutzbar machen, können künftig sehr effizient Fernwärme produzieren. Dafür sind erhebliche Investitionen nötig, die Vattenfall offenbar nicht tätigen wollte. Das Unternehmen plante daher schlicht, neue Biomassekessel in die bestehende Energieinfrastruktur zu integrieren als massiv in die oben genannten klimafreundlichen Alternativen zu investieren.

Nach der nun erfolgten Übernahme der Fernwärmeversorgung von Vattenfall durch das Land besteht nun **die Chance auf eine wirklich klimafreundliche und sozialverträgliche Wärmewende**. Viele Berliner Klima- und Umweltorganisationen, darunter Bürgerbegehren Klimaschutz (BBK) und der Berliner Energietisch, hatten die Rekommunalisierung lange gefordert und verbinden damit die Hoffnung auf eine demokratische Kontrolle über die Wärmepläne.²⁰

In Hamburg, wo das kommunale Unternehmen jahrelang plante, das Heizkraftwerk Tiefstack auf importierte Holzpellets umzurüsten, wurden diese Pläne Ende 2024 mit Verweis auf die fehlende Klimaneutralität und nachhaltige Verfügbarkeit von Holzbiomasse abgesagt. Stattdessen wird die Leistung der geplanten Flusswärmepumpen erhöht. Auch die Berliner Regierung muss von der geplanten irrsinnigen Expansion der Holzverbrennung abrücken und sicherstellen, dass die Wärmeversorgung tatsächlich dekarbonisiert wird. **Keine neuen Biomassekessel dürfen gebaut werden**. Vattenfalls „Dekarbonisierungsfahrplan“ muss dringend überarbeitet und mit Beteiligung der Bürger*innen schnell ein Alternativprogramm zur Wärmewende ausgearbeitet werden, welches die Potenzialstudie des Fraunhofer-Instituts zur Basis nimmt. Dazu muss auch der bereits begonnene Prozess der Kommunalen Wärmeplanung genutzt werden.²¹

19

Fraunhofer IEE im Auftrag von BBK (2021) „Potenzialstudie klimaneutrale Wärmeversorgung Berlin 2035“:
https://relaunch.buerger-begehren-klimaschutz.de/wp-content/uploads/2021/10/Potenzialstudie_Berlin.pdf

20

BürgerBegehren Klimaschutz, 19.12.2023:
<https://buerger-begehren-klimaschutz.de/berlin-fernwaerme-is-coming-home/>

21

Berliner Senat zur Wärmeplanung:
<https://www.berlin.de/sen/uvk/klimaschutz/klimaschutz-in-der-umsetzung/waermewende-im-land-berlin/gesamtstaedtische-waermeplanung/>

Gemeinsamer Protest vor der Vattenfall-Zentrale in Berlin im April 2023 im Rahmen des Internationalen Aktionstages. Vattenfall setzt nicht nur in Berlin, sondern auch in den Niederlanden und Schweden auf Holzverbrennung im großen Stil.



FAZIT

Wenn wir die schlimmsten Auswirkungen der Klimakrise verhindern wollen, dann müssen wir die Kohle- und Gasverbrennung stoppen und eine Umstellung auf Holzverbrennung unbedingt verhindern. Wir müssen unsere Wälder schützen und in klimafreundliche Technologien und Effizienz investieren. Vattenfall hat den Wandel hin zu einer klimafreundlichen Wärmeversorgung in Berlin jahrelang verschleppt. Statt in saubere und zukunftsfähige Energie zu investieren, wurden lediglich klimaschädliche oder unrealistische Scheinlösungen wie die Verbrennung von Waldholz und Wasserstoff vorgeschlagen. Der Berliner Senat und das Unternehmen BEW müssen von diesen Plänen nun dringend abrücken. Berlin verdient eine echte Wärmewende, die ohne die Zerstörung von Wäldern und Klima auskommt.



Naturschutzbund
Deutschland e.V.
Charitéstraße 3
10117 Berlin

www.NABU.de



Deutsche Umwelthilfe

Deutsche Umwelthilfe e.V.
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell

www.duh.de

ROBIN
WOOD

ROBIN WOOD e.V.
Bremer Straße 3
21073 Hamburg

www.robinwood.de



Biofuelwatch
Almuth Ernsting
+44 131 6232600 (UK)
biofuelwatch@gmail.com

www.biofuelwatch.org.uk

Dieses Papier wird unterstützt von:



Landesverband Berlin

PowerShift



BÜRGER
BEGEHREN
KLIMASCHUTZ

Stand: Januar 2025

Impressum: © 2025, NABU Bundesverband, 2. Auflage 01/2025; Text: Michaela Kruse (NABU), Eric Häublein (NABU), Peer Cyriacks (DUH), Jana Ballenthien (ROBIN WOOD) und Almuth Ernsting (Biofuelwatch); Gestaltung: Pia Wieland; Bildnachweis: Bild 1: Michaela Kruse/NABU; Bild 2: Detlef Urban; Bild 3: Ingo Ludwchowksi; Bild 4: Oksana Krasiuk; Bild 5: Michaela Kruse/NABU; Bild 6: Stand.Earth; Bild 7: Stephan Roehl